

# Ein wichtiges Projekt – aber noch fehlt eine ganze Menge Geld

**AKTION** „Mein Körper gehört mir“ muss finanziert werden

**NORDEN/ISH** – Alle zwei Jahre ist es ein großer Aufwand für die Organisatoren. Sie wissen, wie wichtig das Projekt „Mein Körper gehört mir!“ ist. Sie wollen, dass alle Kinder der hiesigen Grundschulen daran teilnehmen können. Aber dafür muss jedes Mal eine ganze Menge Geld aufgetrieben werden.

13000 Euro müssen Stefanie Harms, Anke Swalve, beide von der Grundschule Süderneuland, und Oliver Schwabe von der Grundschule Berumbur irgendwie zusammenbekommen, damit sie im Februar 2015 die theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück wieder einladen können. Die hat in den ganzen letzten Jahren Kinder aus den dritten und vierten Klassen in und um Norden besucht und ihnen auf kindgerechte Weise erklärt, wie man mit dem Thema „Sexuelle Gewalt“ am besten umgehen kann.

Die Schauspieler kommen insgesamt dreimal im Abstand von je einer Woche in eine Klasse, dort spielen sie

nicht einfach ein Theaterstück vor, sie beziehen vielmehr die Schüler und Schülerinnen in das Projekt aktiv ein. Sie inszenieren kleine Alltagsszenen und erklä-

ren den zumeist Neun- und Zehnjährigen, wie sie heikle Situationen vermeiden können und auch, wie man damit umgehen kann, wenn Gefahr droht. Im Zentrum

steht dabei immer die Frage nach dem eigenen Gefühl in einer Situation: Ist es ein Ja oder ein Nein-Gefühl?

Die theaterpädagogische Werkstatt gibt es seit 1994,

das Projekt „Mein Körper gehört mir“ steht im Zentrum ihres Wirkens. Im Altkreis Norden haben die Pädagogen ausschließlich sehr gute Erfahrungen mit der Osnabrücker Gruppe gemacht. „Es stärkt die Selbstbehauptung, das Selbstvertrauen von Kindern“, sagt Anke Swalve. Das ganze Projekt werde nicht nur in den drei Schulstunden mit den Schauspielern, sondern zusätzlich in weiteren Einheiten in der Schule vor- und nachbereitet.

Auch ein Informationsabend für Eltern ist im nächsten Jahr vorgesehen. 42 Klassen sollen im Februar 2015 an dem Projekt teilnehmen können, mehr als 800 Kinder aus Leybucht, Berumbur, Be-

rumerfehn, Hage, Wirdum, Norddeich, Uppgant-Schott, Süderneuland sowie aus den weiteren Norder Stadtgrundschulen Spiet, Lintel und Ekel sollen die Chance erhalten, sich besser gegen sexuelle Übergriffe zu schützen.

Die Eltern unterstützen das Projekt mit einem Unkostenbeitrag von je sechs Euro, das aber reicht bei Weitem nicht, um den Aufenthalt der Osnabrücker, die in jede einzelne Klasse gehen und intensiv mit den Kindern zusammenarbeiten, zu finanzieren.

Wer das Projekt unterstützen möchte, kann sich für weitere Informationen an die Grundschulen in Süderneuland oder Berumbur wenden.



Kinder aller Grundschulen aus dem Altkreis Norden hoffen, dass das Projekt „Mein Körper gehört mir“ auch für 2015 finanziert werden kann.

## SPENDEN

Für das Projekt „Mein Körper gehört mir“ wurde ein Konto bei der Raiffeisen- und Volksbank Fresena in Norden eingerichtet. Auf das gleichnamige Konto (IBAN DE40283615920300362002, BIC GENODEF1MAR) können Spenden überwiesen werden. Spendenbescheinigungen werden ausgestellt.

# Afrika ist jetzt in der Turnhalle

**PROJEKTWOCHE** Grundschulkinder erleben Zauber-Woche mit Tam Tam Thomas

Schulen in Süderneuland und Leybucht haben sich für das Trommelprojekt zusammengetan. Das Ergebnis war spektakulär.

**NORDEN/ISH** – Immer wenn sie „Afrika“ singen, schreien sie: „Afrika!“ „Wir sind Kinder einer Welt“, beginnt das Lied ganz harmlos, „in Asien oder“ – und dann kommt's – „AFRIKA“. Da muss sich mancher Erwachsene schon fast die Ohren zuhalten! Eine Woche lang waren sie zu Gast auf diesem anderen Kontinent, alle Kinder aus den Grundschulen Süderneuland und Leybucht. Sie sangen für uns Unverständliches, es klang wie: „Sum sum Letschiban“, „Sam sum mamak“ und „Simbolé“ (oder so ähnlich). Aber das taten sie so inbrünstig und selbstbewusst, als hätten sie im Leben nie andere Worte benutzt. Und wenn sie nicht sangen, piffen, klatschten und stampften sie und vor allem: Sie trommelten.

Tam tam Thomas muss da etwas mit den Kindern gemacht haben. Wie einst der

Rattenfänger die Kinder aus Hameln entführte mit seiner Flöte, trommelte Projektleiter Thomas Uken die Kinder aus den beiden Grundschulen. Nach AFRIKA! Und Afrika war in der letzten Woche ganz nah, nämlich in der Turnhalle der Süderneulander Schule. Eine ganze Halle voller kleiner Trommeln, da dran nicht zehn, nicht fünfzig, nein hundert Schüler und noch viel mehr. Und mittendrin: Thomas Uken, der „Tam Tam Thomas“, wie er es auf seinem gelben Shirt stehen hat. Eine Woche lang hat er die Kinder entführt, um mit ihnen dem „Geheimnis der Zaubertrommel“ auf die Spur zu kommen. Am letzten Tag der Projektwoche lüfteten es Uken und die Kinder zusammen. Da wurden Mama und Papa, Oma, Opa, Freunde, Bekannte und jeder, der es wissen wollte, eingeweiht.

Die Gäste erlebten hautnah die Erlebnisse zweier Kinder mit, deren arme Eltern die Geschwister auf eine lange Reise geschickt hatten. Die beiden begegnen sprechenden Bäumen und Krokodilen, sie treffen Muscheln und Kürbisse und ihnen leuchten Sterne und

ihnen erscheint das Fabeltier Sai-Sai. Dem Geheimnis der Zaubertrommel kommen sie nach langen Märschen (unzählige Runden durch die Sporthalle!) und dank der Hilfe der vielen lieben Kreaturen in Afrika auf die Spur.

Es ist viel mehr als ein Musiktheaterstück, das die ganze Schülerschar am Ende der Woche aufführt. Es ist eine tolle Demonstration, was in kurzer Zeit entstehen kann, wenn sich alle von einem Zaubertrommler entführen lassen. In den Vormittagsstunden basteln und werkeln die Kinder, bemalen sich T-Shirts, schneiden, kleben, tackern sich ihre Kostüme und passende Kulissen. Und so entsteht ein buntes Afrika, das durch zusätzliche Aktionen für alle Beteiligten immer lebendiger wird. Da erzählt Barbara van Hoorn aus ihrer Heimat Ghana, beschreibt den Regenwald und erklärt die Geschichte der Sklaverei, berichtet von den Tuareg in der Wüste und vom früheren Namen ihres Heimatlandes: Goldküste.

Aber das echte Grundschulfrika gibt's immer nur in der Halle. Thomas Uken hat

in Windeseile den Kindern Trommelrhythmen vermittelt, ein Zeichen von ihm, und jede Hand am Instrument weiß, was sie zu tun hat. Dazu die melodischen Gesangsstücke, jede und jeder in der Turnhalle lässt sich mitreißen vom Temperament des Trommellehrers, auch die erwachsenen Lehrkräfte.

Also wird eine Woche lang gemeinsam gesungen und getanzt, gestampft, gepfiffen und eben immer wieder getrommelt. Und am Freitag erkennen die Eltern ihre Kinder kaum wieder, wie sie da stehen mit Krokodilskopf oder Affenohren, die einen ihr rotes Shirt ausgestopft, damit der Kürbis auch richtig prall erscheint, die anderen als Sternenhimmel (das waren nie Mülltüten!) oder als Baum voller Blätter. Innerhalb einer Stunde werden die vielen Besucher verzaubert von der Geschichte der Zaubertrommel und glauben sich selbst hinübergebeamt nach Afrika.

Kaum zu glauben, was da in wenigen Tagen entstanden ist. Aus zwei Schulen wurde eine, Kinder musizierten, spielten und tanzten miteinander. Eine wunderbare Choreogra-



Afrika ohne Trommeln: undenkbar.

fi und ein Zauber, den alle bewahren wollen, hat sich in der Turnhalle entfaltet.

Eine Projektwoche der besonderen Art erlebten alle Beteiligten, finanziert aus verschiedenen Töpfen an beiden Schulen, Eltern beteiligten sich nicht nur finanziell, sondern sorgten am Aufführungstag auch für die passende

Verpflegung. So wurden die Kinder nicht nur gedanklich nach Afrika entführt, sondern durften es mit marokkanischen Käsefladen, Kochbananenchips, Dattelkekse, Bananenbrot und Ölkuchen auch schmecken. Zusätzlich unterstützt wurde das Projekt vom Förderverein der Grundschule in Süderneuland.



Alle zusammen im flotten Rhythmus: Da kommt Freude auf.



Wilde Tiere unterwegs. Doch keine Angst – sie lächeln.